

## Kriegstagung des Bundes deutscher Frauenvereine.

(Eigener Bericht.)

Weimar, 30. Juni.

Die letzten Verhandlungen waren einer Frage gewidmet, die schon vor dem Kriege weite Kreise auf das lebhafteste beschäftigt hatte. „Familie, Beruf und Jugendpflege als Erziehungsmächte der weiblichen Jugend“ hieß das Thema, das die stellvertretende Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine, Dr. Alice Salomon (Berlin) behandelte.

Sie sprach mit dem feinen Verständnis, der umfassenden Kenntnis der weiblichen Psyche und vor allem mit der Wärme, die ihre Arbeit an der heranwachsenden weiblichen Jugend von jeher ausgezeichnet hat. Es gilt, die weibliche Jugend stark zu machen für all die Aufgaben, die sie in der Zukunft erwarten. Von ihrer Bewährung oder ihrem Versagen hängt heute mehr ab, als in vergangenen Zeiten. Und weil die Aufgaben, die die kommende Generation erfüllen soll, andere und schwerere sind, müssen andere, neue Erziehungsmächte eingesetzt werden. Aufgabe der Jugendpflege ist es, zu versuchen, den jungen Menschen einen Begriff von Frauenwesen und Frauenwürde einzuprägen. Eine Frau, die in ihrer Beziehung zum Manne nicht würdig ist, schädigt nicht nur sich, sondern ihr ganzes Geschlecht. — Wenn aus der Not des Krieges ein neues Deutschland entstehen soll, stärker an sittlichen Energien, dann muß die Erziehung der Jugend dazu führen.

Freiin v. Bawel-Rammingen, Amalienruhe bei Weiningen, behandelte das Thema unter besonderer Berücksichtigung des Landes. Sie erörtert die Frage der Abwanderung vom Lande, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Sie fordert, den jungen Menschen das, was sie brauchen, ihnen da zu bieten, wo sie es brauchen: auf dem Lande. Jugendpflege liegt in der Familie; die brauchbarsten Menschen sind nach ihrer Erfahrung meist aus großen Familien hervorgegangen. Beinahe jedem bruderlosen Mädchen, jedem schwesterlosen Mann fehlt das gesunde und harmlose Verständnis für das andere Geschlecht. Pflichtmäßige Fortbildungsschulen sind nötig, die möglichst auf dem praktischen Leben aufbauen und auf ausgesprochen beruflicher Grundlage neben Hauswirtschaft, Gesundheitspflege usw. besonders landwirtschaftliche Fächer umfassen muß. Besonderes Gewicht ist auf praktische Übungen zu legen. Wenn das Mädchen dann nach zweijähriger Ausbildung mit 17 Jahren in die Stadt abwandert, ist zu hoffen, daß es genügend gefestigt ist, den Versuchungen zu widerstehen, vielmehr den Städtlern frische Kräfte zuzuführen. Der Geist der Mädchen muß gebildet werden, um sie für ihren hohen Beruf als Mutter und eigentliche Volksernährerin stark zu machen. Diese Erziehungsaufgabe muß von gebildeten Frauen ausgeführt werden. Wenn die Pflichtfortbildungsschule noch auf sich warten

läßt, muß schon jetzt mit privater Vorbereitung begonnen werden. Die Rednerin wird in diesem Herbst ein „Landwirtschaftlich-Soziales Seminar für ländliche Gemeindehelferinnen“ eröffnen. Wenn ein Netz solcher Ausbildungsgelegenheiten über das ganze Reich verbreitet wird, so wird damit eine Möglichkeit geschaffen werden, der Landstucht entgegenzuwirken.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, dankt Gräfin Gröben dem Vorstand und insbesondere der Vorsitzenden für die meisterhafte Vorbereitung und Leitung der Kriegstagung. — Dr. Gertrud Bäumer gibt in ihrem Schlusswort den Dank weiter, insbesondere an den Großherzog für die Hergabe des Theaters; sodann an die Großherzogin für das den Verhandlungen bewiesene warme Interesse. Dank gehört auch den österreichischen und ungarischen Frauen für ihre Teilnahme. Sie mögen die Versicherung mit Fortnehmen, daß wir uns ihnen fortan durch alle Schicksale unserer Völker hindurch verbunden fühlen.